

Wir verlegen am 27. dieses Monats unsere Bureaux und Kasse nach

Prager Strasse 36.

Kontor der Hamburg-Amerika-Linie,
Foreign Exchange Office of George Meusel & Co.

Königl. Griechisches Consulat.

Consulat der Dominikanischen Republik.

Jahr. Damen besserer Schuh erhalten
gründliches Unterricht im Schmieden,
Schneiden und prakt. Arbeit
der feineren Damenschuhe.

Frau M. Mahler
Walpurgisstr. 12, II.
Viele Ausstellungen zur Seite. 8621



Schuh-Reparatur.

Die meisten Geschäfte zur Reparatur
übergebenen Waren werden sofort, spätestens
in einem Tage, fertiggestellt.
Ausführung im feinsten Stil; es kommt
nur bestes Material zur Verwendung.

Johann Schneider,
Trampeterstr. 18, Baugasse Straße
Ecke Linienstr., Nikolaistraße 8,
Gitterstraße 16 Ecke Blumenauerstr.



Königlich Sächsische Staatsseisenbahnen.

Zum Tarif für die Beförderung von Gütern u. s. w. auf den schmalen
Borsig-Gleislinien Zittau-Coswig nach Zweiglinie Zittau-Döllnitz, sowie zum
Anhang zu den Tarifen für die Beförderung von Gütern u. s. w. auf den schmal-
spurigen Eisenbahnlinien Zittau-Mügeln und Zittau-Coswig nach Zweiglinie
Zittau-Döllnitz ist je ein Anhang II erachtet, wobei Abfälle durch die
durchgehenden Güterzüge begegnen werden können.

Die Abfertige enthalten unter andern Anforderungen für die neu eröffnete Ver-
schiffstelle Zittau-Schichband.

Sowohl die bisher gültig gewesenen Brachläufe für Zittau-Kaisernenstraße
billiger sind als die neuen Brachläufe für Zittau-Schichband, gelten effektiv noch
bis zum 26. Oktober dieses Jahres auch für Zittau-Schichband.

Dresden, am 28. September 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen.

Nr. 7012 D L. Hoffmann. 8610

Sächsisch-Österreichischer Eisenbahn-Berband.

Am 1. Oktober d. J. tritt im Betriebe zwischen Statisch-Trebitz und Görlitz
seitdem ein Brachlauf des Ausnahme-Tarifs 6a (holz) von 24 Pfennig für 100 kg
in Kraft.

Dresden, am 21. September 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen,

Nr. 8277 D II. als geschäftsführende Verwaltung. 8616

Der Unterzeichnete hat sich Prager Strasse 16, II. als

Spezialarzt
für Nals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

niedergelassen. Spezialkunden 8-9, 3-5 Uhr, Sonntags 8-9 Uhr.

Dresden, September 1897.

Dr. med. Max Eger,

hier, Amt. d. Hrn. Geh. R. Prof. Dr. Moritz Schmidt, Frankfurt a. M.
und Privatdozent Dr. B. Baginsky, Berlin.

Hervorragend

8624 sind folgende 2 Sorten mittel kräftige Cigarren:

Meine Hand darauf I Regalia 10 St. 55 Pfg.

Meine Hand darauf II Sonchas 10 St. 45 Pfg.

Dresden-Victoriahaus. Gebrüder Wangemann.

Wäsche-Ausstattungen.

Joseph Meyer

(au petit Bazar)

Neumarkt 13

Fernsprecher Amt I, Nr. 2686.

Für die Reklame verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Creditanstalt für Industrie und Handel.

Errichtet 1856.

George Meusel & Co.

Horn & Dinger.

DRESDEN, Altmarkt 13.

Actienkapital 10 Millionen Mark.

Reservefonds 3,15 Millionen Mark.

Unsere Wechselstube kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Aktien
und Prioritätsanleihen, sowie fremdländische Geldarten, und führt commissionswise Aufträge zu den
entferntesten Bedingungen hier und an auswärtigen Börsen aus, ferner besorgt dieselbe alle mit
der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Transactionen.

7961



H. Hensel

Hoflieferant

Nr. 51 Zinzendorfstrasse Nr. 51.

Am 1. Oktober cr.

Eröffnung meiner neuen Geschäftsräume.

Internationale

Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 17. Oktober.

Zur bevorstehenden Winterhalbjahr erlaube ich mir

die Festsäle

des Hospiz und Vereinshauses

Zinzendorfstrasse 17 zur Ablösung von Familien- und Vereinsfeierlichkeiten
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Der große Saal mit 1400 Plätzen ist
der schönste in Dresden, enthält Konzertorgel mit 52 Registern und eignet sich
besonders für

Vocal- und Instrumental-Concerthe.

Hochzeiten, Tafelabend, Banquets u. s. d. haben bei der anerkannt vorzüglichsten
Küche die vorgängliche Ausfuhrung unter zentralen Bedingungen.

Hochzeitstafel

P. Neumann, Hospizdirector.

Kapitalien

werden allen Wünschen entspr. hypothekarisch kostengünstig untergebracht
durch die

Immobilien- und Handels-Agentur

M. E. Wendschuch,

Dresden, Galeriestraße 16, II.

Oel, Pastell, Kreide

Kleingesch. Rechts-

nach jeder Preisgruppe,

alters ob. neuer Zeit,

aus alter und neuer

Weiter, historischer

verhältnis der Personen

z. Ihnen zeigt zwar

ähnlich, ähnlich z.

billig Kunsthandlung

Bentzsch, Dresden, Böhlendorf.

Heinrich Ziegler und Sohn

8618 Johanna geb. Baumeyer.

Gertrud Kaertel

Dr. med. Felix Kaase

Stabsarzt d. R.

e. n. n. v.

Dresden, September 1897.

Von dem am 26. d. Mon. erfolgten Ableben unseres Bruders, Onkel d. c.

Herrn

Dr. phil. et med. pharm. Karl Theodor Runziehr

geben wir hierdurch gelegentlich Kenntnis.

Dresden, 26. September 1897.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die wohlwollenden Beweise unserer Teilnahme bei dem Ableben und
dem Begräbniss unseres sehr geliebten Bruders, des Verlagsbuchhändlers Herrn

Edmund Wulffen

lagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterlassenen.

Dresden und Chemnitz, 26. September 1897.

Werke zwei Beilegen.

Tageskalender.

Dienstag, den 28. September.

Königliches Hoftheater.

(Altfabrik)

Hand-Heilung. Romantische Oper in

drei Akten nach einem Vorspiel von Edward

Debussy. Musik von Heinrich Marschner.

Aufgang 1½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch: Marie, oder: Die Reise

mit dem Teufel. Komödie in drei

Akten. Musik von Tonietti. — Ballett:

Überleben. (Aufgang 1½ Uhr.)

Donnerstag: Editha's Heimkehr.

Romantische Oper in drei Akten von N. V. Gogol.

(Aufgang 1½ Uhr.)

Königliches Hoftheater.

(Rehe)

12. Vorstellung im ersten Monat.

Kabale und Liebe. Theaterstück in

fünf Akten von Schiller. Aufgang 1½ Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch: Ruy Blas. Tragödie von

Göethe. (Aufgang 1½ Uhr.)

Donnerstag: Der Gräfinnenturm.

Sauerromantik mit Sololo in drei Akten

von L. Angelini. (Aufgang 1½ Uhr.)

Freitag: Der Holznarr. Roman-

tisch-komische Operette in drei Akten von

Hugo Distler und Julius Bauer. Musik

von Wolf Müller jun. (Aufgang 1½ Uhr.)

Ende 1½ Uhr.

Samstag: Die Fledermaus.

Romantische Oper in drei Akten von

Emil Kaupisch. Musik von

Wolf Müller jun. (Aufgang 1½ Uhr.)

Ende 1½ Uhr.

Sonntag: Der Holznarr.

Roman-

tisch-komische Operette in drei Akten von

Hugo Distler und Julius Bauer. Musik

von Wolf Müller jun. (Aufgang 1½ Uhr.)

Ende 1½ Uhr.

Montag: Der Gräfinnenturm.

Sauerromantik mit Sololo in drei Akten

von L. Angelini. (Aufgang 1½ Uhr.)

Ende 1½ Uhr.

Mittwoch: Ruy Blas.

Tragödie von

Göethe. (Aufgang 1½ Uhr.)

Donnerstag: Der Gräfinnenturm.

Sauerromantik mit Sololo in drei Akten

von L. Angelini. (Aufgang 1½ Uhr.)

Ende 1½ Uhr.

Samstag: Die Fledermaus.

Romantische Oper in drei Akten von

Emil Kaupisch. Musik von

Erste Beilage zu № 224 des Dresdner Journals. Montag, den 27. September 1897, abends.

11. Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins.

1. Jahrzehnt sind die lächlichen Volksaufzüge aus allen Teilen des Landes in Dresden eingetragen, um an der 11. Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrerverein teilzunehmen. Der heutige Hauptversammlung ging gegenabend im großen Saale des Gewerbehauuses die Delegiertenversammlung voran. Der Vorsitzende, Direktor Schumann-Dresden, eröffnete sie mit einem herzlichen Willkommensgruß und mit dem Wunsche, das Benehmen, Höflichkeit und Thatsatz die Beziehungen verschärfen möchten. Den vom Direktor Kötter-Dresden vorgebrachten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 8711 Mitglieder zählt und auf das 25. Jahr seines Bestehens zurückblickt. Er gliedert sich in 75 Bezirkvereine, von denen 29 je nur einen Delegierten entsenden. Die drei größten Städte unseres Landes aber werden allein durch 98 Delegierte vertreten. Einzelne Bezirkvereine haben im vergangenen Jahr 476 Beratungen abgehalten, aber deren Mehrheit des Vereins ein festes Bild entstellt. Dieses wurde durch den Kassenbericht des Vereins, Oberlehrer Schröder-Gitter, der Ressortbericht zur Kenntnis der Versammlung gebracht, welcher glänzende Verdienste nachweist. Das Vermögen beträgt 8248 M. Die Zahlung der Jahresabrechnung und der Haushalt wurde dem Bezirkverein Bayreuth übertragen. — Im Anschluß an verschiedene vom Vorsitzenden gegebene Bemerkungen wurde die Spenden der Dittes-Stiftung von der Versammlung genehmigt. Als Spende zu dieser Stiftung wird die Karte 1800 M. gewünscht. Die Erörterung der Sitzung solle vor Unterstüzung löscher erkannter und bedürftiger Berufsmäßiger verhindert werden, dies war Belehrungskundgebung, und jeder soll seine Wohnung u. Wohnungsaufenthaltsort angeben. So wollen wir zusammen arbeiten und dann wird „wohl im Hause leben“. Wehe Gott wenn reichen Sogen auf die gemeinsame Arbeit legen! Rauhauer-Vollath dankte Dr. Eggersen. Hiermit begrüßte Dr. Oberstaatsrat Gehr Finanzrat Beutler die Versammlung. Es ist ihm eine Freude, dass man so kann, ja er den Lehrerstand nicht sieht. Die hohe Bedeutung der Sitzung der Volksschule bewirkt, daß hier der Verein freudliche Aufnahme finde. Die Entwicklung unserer Zeit hat den letzten zwanzig Jahren auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete stets höhere Anforderungen an die Bildung des einzelnen, auch an den einzelnen Arbeit. Darum läuft die uns ihre Tätigkeit willigen hochgradige Volksschule auf ihrem Gebiete einen neuen Standpunkt ein. Die Arbeit der Volksschule werde sich außerhalb dieses Wohnortes aufzuhalten müssen. Da nächstes Jahr in Dresden, im Gewerbeamt des Dr. Pütz, sein Dienst auf eingesetzt wird, soll die nächstjährige Delegiertenversammlung in einer der brauchbarsten vogtländischen Städte abgehalten werden. Auf deren Tagordnung soll ein Antrag gestellt werden, betreffend die Aufnahme der französischen Sprache in den Schulen des Comitats. Es folgt nun die Abstimmung der Tagordnung für die beiden Berhandlungsstage der Generalversammlung. Die nunmehr vorgezogene Bevollmächtigte gab die Wahl des Vorsitzenden, die Direktoren Schumann, Kötter und Klemm aus Dresden und Direktor Schmid aus Freibau, die Wahl nicht anzunehmen, traten an ihre Stelle die Herren Direktor Ober-, Oberlehrer Schröder und Lehrer Steinmetz aus Dresden und Lehrer Schäfer aus Flöha. Es für das zu erspielende Dittes-Denkmal in Dresden wurde eine Summe bis zu 2400 M. in zwei Jahrzehnten benötigt bei der Bevollmächtigung, daß den Vorhanden die Ausführung der Errichtung zugesprochen wird. Für die Comitats-Sitzung wurde eine Sammlung von 400 M. beschlossen. — Da durch das Schiedsgericht vom 4. Mai 1892 die Wünsche der Lehrerschaft, wie sie in einer Resolution aus dem Jahre 1891 niedergelegt worden waren, nur teilweise Erfüllung gefunden haben, so wurde weiter beschlossen, eine neue Petition um Erhöhung der Minimalgehalte an die maßgebenden Stellen zu richten. Die Anträge des Bezirkvereins „Ober-Beuthau“, der Vorstand möge Schritte unternehmen, damit die Schulaufsichtshöfe von Bischöfen, Berufskaufmännern und Verlegern von Festungen mehr Unterstützung erfuhr, wurde angenommen. Nach erfolgter Ergebnisabstimmung fand die Delegiertenversammlung in weit voneinander entfernten Salalen.

Hute vormittag folgte die 1. Hauptversammlung im großen Saale des Gewerbehauuses. Der Versammlung ging eine lange, würdige Rede am Grabe des Oberhauptes Beuth auf dem Trinitatishofe voran. Sie begann mit dem gemeinamen Grang. „Schön hat das Himmel erden.“ Der Vorsitzende des Pädagogischen, Direktor Baron-Dresden, gehörte in herzlichen Worten den Bedürfnissen des Berufsmäßigen und am den Allgemeinen Sächsischen Lehrerverein und legte einen Vortrag nieder. Hierzu kamen die Teilnehmer auch den Bericht: „Hans einen Buch ab.“

Um 9 Uhr wurde die 1. Hauptversammlung mit dem Charakter, „Vater in den Himmel holen“ eröffnet. Der Vorsitzende, Direktor Schuman-Dresden, erbot hierauf einerartigen Gruß aus Fass des zahlreich erschienenen Ehrengästen, insbesondere Dr. Eggersen den Herren Staatsminister Dr. v. Seydel, Geh. Rat Kötter, Oberbürgermeister geh. Finanzrat A. D. Beutler und geh. Prof. Dr. Klemm wie überhaupt den ganzen Verbandstag. Dr. Eggersen Dr. Staatsminister Dr. v. Seydel begrüßte hierauf leidenschaftlich die Versammlung und schickte eine folgende Gedanken aus: „Ich freue mich, daß mir in der Konferenz seinen Worte seit gestrichen ist, hier wesen und durch meine Anwesenheit bezeugen zu dürfen, daß ich von der Bedeutung der Volksschule nie durchdringen da und sie die Männer und Frauen, die an ihr arbeiten, einige Tatsachen empfinde. Es geht in unserer Zeit eine große Bewegung durch die Welt, die sich mit äußeren oder inneren Ereignissen beschäftigt. Vierter Bewegung kennst du, daß in der Lehrerstand idealer Sinn vorhanden ist, ohne welche keine leidenschaftliche Wertschätzung erholt werden kann. Diese Bewegungen werden zur Hebung der Volksschule beitragen. Auch die Befreiungen aus altem Gebiete nehmen das Berufsmäßige in besondere Interesse und werden die Kraft haben, jedoch vielleicht in den bisherigen Formen sich geltend machen. Dr. Eggersen versicherte die wohlwollendste Erwähnung für

Unzüge, die aus der Masse der Lehrerschaft hervorgehen, wie er solche bereits habe und nächsten wieder beweisen werde. Manches hatte Urteil und manche Klage über die Lehrer habe er gehört. Zugaben ist, daß auch in ihrem Stande minderwertige und minderwertige Schüler vorhanden sind, ein Über- und der Lehrerstand mit jedem anderen großen Stand teil. In der Eigenart der Arbeit des Lehrers und in ihrem Einfluß auf seine Freiheit liegt die Ursache, daß gerade die minderwertigen Elemente des Lehrerstandes bestrebt sind, den bestreitbaren. Bedauerlicherweise bildet sich das Urteil über einzelne leicht zu einem solchen über den gesamten Stand aus. Daraus gilt jedem einzelnen die Aufgabe, sich und seine Arbeit orginalistischer Präludie zu werten und ehrliche Schlußfolgerung zu führen. Sehr begegne ich, wie ich es auch sehr immer gehabt habe, daß solche minderwertige Elemente ganz vereinzelt Ausnahmen bilden, so die wissens überwiegende Mehrheit des Lehrerstandes ganz aus, auf seine Freiheit bestrebt ist, mit großer Eifer und mit Treue nach dem Zweck hinzugetrieben und in aller Stille für das große Erziehungswerk unentbehrlich ist. Ich befürchte, daß auf Grund der fortgeschrittenen Rechte der Bezirksschulinspektoren und insbesondere eigener Erfahrung, die ich oft vor kurzem wieder machen konnte. Nahe Zeit ist eine gewöhnlich einsetzt. Diese Zeit ist der persönliche Erfahrung und an die militärische Tätigkeit erhöhte Ansprüche. Darum leide jeder noch Zukunftsort, woher keine Leistung“, d. h. ein jeder erhält seine Pflicht gemessen, doch jeder sich gründet auf Selbstfund und Selbstvertrauen. So sollte man zusammen arbeiten und dann wird „wohl im Hause leben“. Wehe Gott wenn reichen Sogen auf die gemeinsame Arbeit legen!

Rauhauer-Vollath dankte Dr. Eggersen. Hiermit begrüßte Dr. Oberstaatsrat Gehr Finanzrat Beutler die Versammlung. Es ist ihm eine Freude, dass man so kann, ja er den Lehrerstand nicht sieht. Die Arbeit der Volksschule werde sich außerhalb dieses Wohnortes aufzuhalten müssen. Da nächstes Jahr in Dresden, im Gewerbeamt des Dr. Pütz, sein Dienst auf eingesetzt wird, soll die nächstjährige Delegiertenversammlung in einer der brauchbarsten vogtländischen Städte abgehalten werden. Auf deren Tagordnung soll ein Antrag gestellt werden, betreffend die Aufnahme der französischen Sprache in den Schulen des Comitats. Es folgt nun die Abstimmung der Tagordnung für die beiden Berhandlungsstage der Generalversammlung. Die nunmehr vorgezogene Bevollmächtigte gab die Wahl des Vorsitzenden, die Direktoren Schumann, Kötter und Klemm aus Dresden und Direktor Schmid aus Freibau, die Wahl nicht anzunehmen, traten an ihre Stelle die Herren Direktor Ober-, Oberlehrer Schröder und Lehrer Steinmetz aus Dresden und Lehrer Schäfer aus Flöha. Es für das zu erspielende Dittes-Denkmal in Dresden wurde eine Summe bis zu 2400 M. in zwei Jahrzehnten benötigt bei der Bevollmächtigung, daß den Vorhanden die Ausführung der Errichtung zugesprochen wird. Für die Comitats-Sitzung wurde eine Sammlung von 400 M. beschlossen. — Da durch das Schiedsgericht vom 4. Mai 1892 die Wünsche der Lehrerschaft, wie sie in einer Resolution aus dem Jahre 1891 niedergelegt worden waren, nur teilweise Erfüllung gefunden haben, so wurde weiter beschlossen, eine neue Petition um Erhöhung der Minimalgehalte an die maßgebenden Stellen zu richten. Die Anträge des Bezirkvereins „Ober-Beuthau“, der Vorstand möge Schritte unternehmen, damit die Schulaufsichtshöfe von Bischöfen, Berufskaufmännern und Verlegern von Festungen mehr Unterstützung erfuhr, wurde angenommen. Nach erfolgter Ergebnisabstimmung fand die Delegiertenversammlung in weit voneinander entfernten Salalen.

Hute vormittag folgte die 1. Hauptversammlung im großen Saale des Gewerbehauuses. Der Versammlung ging eine lange, würdige Rede am Grabe des Oberhauptes Beuth auf dem Trinitatishofe voran. Sie begann mit dem gemeinamen Grang. „Schön hat das Himmel erden.“ Der Vorsitzende des Pädagogischen, Direktor Baron-Dresden, gehörte in herzlichen Worten den Bedürfnissen des Berufsmäßigen und am den Allgemeinen Sächsischen Lehrerverein und legte einen Vortrag nieder. Hierzu kamen die Teilnehmer auch den Bericht: „Hans einen Buch ab.“

Um 9 Uhr wurde die 1. Hauptversammlung mit dem Charakter, „Vater in den Himmel holen“ eröffnet. Der Vorsitzende, Direktor Schuman-Dresden, erbot hierauf einerartigen Gruß aus Fass des zahlreich erschienenen Ehrengästen, insbesondere Dr. Eggersen den Herren Staatsminister Dr. v. Seydel, Geh. Rat Kötter, Oberbürgermeister geh. Finanzrat A. D. Beutler und geh. Prof. Dr. Klemm wie überhaupt den ganzen Verbandstag. Dr. Eggersen Dr. Staatsminister Dr. v. Seydel begrüßte hierauf leidenschaftlich die Versammlung und schickte eine folgende Gedanken aus: „Ich freue mich, daß mir in der Konferenz seinen Worte seit gestrichen ist, hier wesen und durch meine Anwesenheit bezeugen zu dürfen, daß ich von der Bedeutung der Volksschule nie durchdringen da und sie die Männer und Frauen, die an ihr arbeiten, einige Tatsachen empfinde. Es geht in unserer Zeit eine große Bewegung durch die Welt, die sich mit äußeren oder inneren Ereignissen beschäftigt. Vierter Bewegung kennst du, daß in der Lehrerstand idealer Sinn vorhanden ist, ohne welche keine leidenschaftliche Wertschätzung erholt werden kann. Diese Bewegungen werden zur Hebung der Volksschule beitragen. Auch die Befreiungen aus altem Gebiete nehmen das Berufsmäßige in besondere Interesse und werden die Kraft haben, jedoch vielleicht in den bisherigen Formen sich geltend machen. Dr. Eggersen versicherte die wohlwollendste Erwähnung für

einjährig-stimmt die bestreitbaren. Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrages, den Rauhauer zu unterstützen, die im Voracht kommen. Mitgliedschaftserneuerungstatbestehen nach Erinnerungen in Druck zu geben und sodann die Direktoren der lächlichen Seminare mit der Bitte um Bezeichnung unter die Seminargäste zu jagen. Es folgt die ganze Angelegenheit zu notarieller Beurteilung der Delegierten überwiesen. Damit findet um 1 Uhr die erste Hauptversammlung ihren Abschluß. Bis jetzt sind gegen 2000 Teilnehmer angemeldet.

Das geschieht nachmittag 4 Uhr vom Dresdner Lehrergesangsverein zu Ehren der 11. Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins im Saale des Gewerbehauuses veranstaltete Konzert war überaus zahlreich besucht, sodas die Räume bis auf den letzten Platz belegt waren. Die Leistungen des unter der bewährten Leitung des Herrn Horst Prof. Kraus befindlichen Sängerkoros beweisen auch diesmal, daß es dem Verein gelungen ist die währende Stellung, die er seit Jahren in der Reihe der hiesigen den Männergesang pflegenden zahlreichen Vereinigungen einzunehmen, voll zu behaupten und zu befestigen. Auch das gestrige Konzert gestaltete den gestrigen Tag zu einem Ehrentag für den Verein und seinen Dirigenten. Es mag allerdings auch betont werden, daß der Sängerkoros aus musikstudiendigen Mitgliedern besteht und über ein vorsichtig geschultes Stimmenmaterial verfügt und daß das gestrige Konzert vor einem Publikum stattfindet, welches vollaus begeistert war, die gebotenen Leistungen nach ihrem Werthe zu würdigen und mit seinem Beifall, den es fast jeder Nummer des außerordentlich reizhaften und trefflich gewählten Programms spendete, zu ehren. Es ist kaum möglich, einzelne Darbietungen besonders hervorzuheben, da bei den u. capella Chören, sofort ausnahmslos alles vorzüglich vorgetragen wurde. Großartig wurde das Konzert mit dem Grattius agimus von Leo Hasler und dem „Heilig“ aus dem Oratorium „Gloss“ von Wendelhohn-Bartholdy. Es folgten „Morgenlied“ von Julius Rieger, „Todesnott“ von Fried Hegar, „Nachtglück“ von Christof, das Madrigal „Amar im Rachen“ von Giacomo Gastoldi, „Kennen von Tharau“ von Silcher, „Gut Nacht“ von Eilder und mit einem fünftümmerigen Klavier von Stob. Schumann schloß den ersten Teil des Konzertes. Zwischen den Chorgesängen, von vielen verschiedenen wiederholten werden mußten, wie „Amar im Rachen“, das Volkstheater „Gut Nacht“ und das Ritterlied von Schumann, die Ballade „Heimlich der Vogler“ von Carl Löwe, „Der Wanderr“ von Franz Schubert zum Vortrag, während die Opernlieder von Dr. Doenges (Sopran) aus Leipzig Fragen d'Alberis „Zur Drossel sprach der Jun“; „Du muß hinaus“ von Rauder, „Komme, wir wandeln zusammen in Menschenheim“ von Cornelius Peter, „Ungebüld“ von Franz Schubert mit gutem Gelingen zu Gehör brachte. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Pianisten und Lehrers am Königl. Konservatorium H. Voßmann. Den Gipelpunkt des Konzertes bildete die Aufführung des großen Werkes „Frühjahr“ von Max Bruch mit zwölfnummern. Der Kommersänger Dr. Schermann aus Frankfurt a. M. (Bariton) brachte unter lebhaftem Beifall die Lieder „Talisman“ von Robert Schumann, die Ballade „Heimlich der Vogler“ von Carl Löwe, „Der Wanderr“ von Franz Schubert zum Vortrag, während die Opernlieder von Dr. Doenges (Sopran) aus Leipzig Fragen d'Alberis „Zur Drossel sprach der Jun“, „Du muß hinaus“ von Rauder, „Komme, wir wandeln zusammen in Menschenheim“ von Cornelius Peter, „Ungebüld“ von Franz Schubert mit gutem Gelingen zu Gehör brachte. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Pianisten und Lehrers am Königl. Konservatorium H. Voßmann. Den Gipelpunkt des Konzertes bildete die Aufführung des großen Werkes „Frühjahr“ von Max Bruch. Ein besonderes Lob gebührt hier dem Solisten Schermann, welcher den Frühjahr in vorzüfflicher Weise sang. Seine wohlfliegende Baritonstimme ist sehr ausgiebig und sie besitzt einen großen Umfang. Ganz ausgezeichnet war auch das von den Herren Wolf, Ritsche, Lange und Holzegel II vorgetragene Quartett aus der vierten Scene: „Somme so schen“ u. Die Ingeborg-Partie hatte Gil. Doenges übernommen, die besonders nach dem Vortrage des Klavierspiels: „Herbst ist es nun“ u. großen Beifall erntete. Der Chor ließ die ihm offenbar lieb gewordene Aufgabe in einer Weise, die das höchste Lob verdient. Schlagartig und schwungvoll in jeder Beziehung, markig und auch wieder leicht beweglich, fast tanztreibend, brachte er den Inhalt der Komposition zum Ausdruck. Nur das Orchester, die Kapelle des 13. Infanterieregiments Nr. 178 aus Kamenz, vermochte seine Ausgabe nicht voll und ganz zu erfüllen.

— Die Sonderzüge, welche gestern endlich der hier tagenden Lehrerversammlung und für austwärtige Besucher der Internationalen Ausstellungsvorstellung von der Staatsbahn gestellt worden waren, führten unserer Reisenden zahlreiche Sonderzüge nach dem Sonderzug lag in den bewährten Händen des Pianisten und Lehrers am Königl. Konservatorium H. Voßmann. Den Gipelpunkt des Konzertes bildete die Aufführung des großen Werkes „Frühjahr“, Szenen aus der Frühjahrslage von Claus Teigner, für Männerchor, Soli und Orchester komponiert von Max Bruch. Ein besonderes Lob gebührt hier dem Solisten Schermann, welcher den Frühjahr in vorzüfflicher Weise sang. Seine wohlfliegende Baritonstimme ist sehr ausgiebig und sie besitzt einen großen Umfang. Ganz ausgezeichnet war auch das von den Herren Wolf, Ritsche, Lange und Holzegel II vorgetragene Quartett aus der vierten Scene: „Somme so schen“ u. Die Ingeborg-Partie hatte Gil. Doenges übernommen, die besonders nach dem Vortrage des Klavierspiels: „Herbst ist es nun“ u. großen Beifall erntete. Der Chor ließ die ihm offenbar lieb gewordene Aufgabe in einer Weise, die das höchste Lob verdient. Schlagartig und schwungvoll in jeder Beziehung, markig und auch wieder leicht beweglich, fast tanztreibend, brachte er den Inhalt der Komposition zum Ausdruck. Nur das Orchester, die Kapelle des 13. Infanterieregiments Nr. 178 aus Kamenz, vermochte seine Ausgabe nicht voll und ganz zu erfüllen.

— Der erste Herbstsonntag bot alle Freizeit der Natur, welche dieser Jahreszeit eigen sind, und die Bäume zeigten, welche seit Tagen langsam aber stetig auf „Schön Wetter“ fliegen, behielten trotz der Feierabend, die am Morgen des gestrigen Tages herrschte, recht, denn im Laufe des Vormittags klarste sich der Horizont auf. Es ward ein ausgezeichnet schöner Tag, wie es in diesem Jahre nur sehr wenige gegeben hat. Intogedessen herrschte ein reger Verkehr nicht nur bis in die nächsten Ortschaften, sondern bis in weitere Ferne, und die Berge und Thäler der

längst gefunden denn steht, dort reden sie schon miteinander.“

Richtig, dort hinten, wo man vom Park zu den kleinen Hainen von San Giovanni hinübergeht, sind die beiden zusammengetroffen. Sie halten sich bei den Händen und schauen sich an und lächeln und schauen.

Und nun erklingen vom Kirchturm herüber die Geläutglocken. Die Herrin Cura verneigt sich vor der Gesellschaft, er muß eilig fort, um die Weise zu lesen. Wie er an dem Ausgang des Parks an dem Paare vorüberkommt, bleibt er stehen und breitet die Hände aus, die er ihm offenbar lieb gewordene Aufgabe in einer Weise, die das höchste Lob verdient. Schlagartig und schwungvoll in jeder Beziehung, markig und auch wieder leicht beweglich, fast tanztreibend, brachte er den Inhalt der Komposition zum Ausdruck. Nur das Orchester, die Kapelle des

13. Infanterieregiments Nr. 178 aus Kamenz, vermochte seine Ausgabe nicht voll und ganz zu erfüllen.

— Der erste Herbstsonntag bot alle Freizeit der Natur, welche dieser Jahreszeit eigen sind, und die Bäume zeigten, welche seit Tagen langsam aber stetig auf „Schön Wetter“ fliegen, behielten trotz der Feierabend, die am Morgen des gestrigen Tages herrschte, recht, denn im Laufe des Vormittags klarste sich der Horizont auf. Es ward ein ausgezeichnet schöner Tag, wie es in diesem Jahre nur sehr wenige gegeben hat. Intogedessen herrschte ein reger Verkehr nicht nur bis in die nächsten Ortschaften, sondern bis in weitere Ferne, und die Berge und Thäler der

zwei sind glücklich. Ueber das Wasser klängen, verklungen die Geläutglocken. Die Boote sind schon alle am Strand. In San Giovanni gehen die Männer und Frauen zur Weise; die Bäume liegen am kleinen Hafen und plaudern und erzählen sich, wie alles war; wie der Tomi geradet hat und wie der Gigi; was der Herzog sagte und was Giorgio. Und der Gigi, mitten darunter, zündet sich ein Weihrauch an, wiegt seinen Goldbeutel auf der Hand und streift sich aus und ist schon geträumt.

In der Villa werden die Lichter angezündet zum Festmahl und Tanz. Nur Donna Fanny nimmt an den Stufen der Landungstreppe Abschied von dem Herzog und steigt in ihr Boot.

Es dunkelt schon. Der Himmel erblässt, die Berge stehen bläulich schimmernd, über die silberglänzende Fläche gleitet lautlos die schlange Gondel mit den vier weißeskleideten Ruderern, deren Gestalten in den leise verschwimmenden Farben allein sich scharf und deutlich zeigen. Eine schmale Hand hängt über den Bootrand, Donna Fanny sieht in das Wasser und senkt und träumt: „Wer auch glücklich wäre, wie jene beiden...“

Und der Tag der Negetta neigt sich zu Ende.

Negetta!

Eine Szene vom Comödie von Adelbert Weinhardt.

(Schaus.)

Kings erhebt sich brausender Jubel und Bravuren, tausendmal lauter als vorhin nach der ersten Wettfahrt. — „All der Lärm um 50 Lire?“ fragt lippischattelnd ein alter Engländer und sieht das Programm an, auf welchem Schwarz auf weiß die Preise gedruckt zu lesen sind. Ja, um 50 Lire — und nur die Giga.

Das Pädelchen Gold reicht auf der Landungsbrücke der Herzog dem Gigi hin. Der verneigt sich tief und empfängt, noch schweigsam, seinen Sohn. Seine Augen blitzen, sein braunes Gesicht mit den sinnlichen Lippen zuckt und arbeitet in allen Zügen. Er packt das Geld: „Signor Cura, Ihr seht es, ich bin der Erste!“

Ser Goffredo bewegt die Hand zur Befreiung. Es tut ihm leid, daß er es der Claudia erlaubt hat, dies Gottesurteil zu befragen, denn der Gigi

Er hätte ihr wohl einen anderen gewünscht. Und der Gigi sieht das Geld ein, reicht seine Glieder und schaut triumphierend nach allen Seiten. Wer hat es mir gleich! — Schon will er gehen, sich den Hauptpreis zu holen. Doch da er sich wendet, steht plötzlich vor ihm die Claudia selbst. Was sucht sie hier? Ist sie gekommen, ihren Glück zu wünschen? Sie sieht nicht danach aus, wie sie mit finster gefalteten Brauen entschlossen ihm entgegensteht. Doch er schaut nicht auf ihr Aussehen, in seinem Stolze möchte er vor allem Worte sie umfangen, er streckt den Arm aus.

Sie aber steht ihm unanständig zurück. „Signor Cura“, ruft sie, „was habe ich getan? Ihr müßt es noch wissen. Tschö ich den, der im ehrlichen Wettbewerb sich als den Besten zeigen würde, zum Mann rechnen wollte. Doch der Gigi ist nur durch Lust, nur durch einen bösen Streich aus Ziel gelangt. Ihn nehme ich nicht.“

Der Gigi hat ins Wasser geschlagen, doch ob er es that, um sich vorw

Görlitzer Schau sowie die vielen Seitenhäuser rechts und links des Elbstromes bis hinunter nach Meißen stark befürchtet wurden. Die Löschpferche schauten den ersten Mist aus und hatten viele Freunde dieses Gebräuches herangezogen. Auch die Dresdner Feuerwehr war viel zuviel und zwar schon in den frühen Morgenstunden als Zielpunkt erachtet worden. Aller Ort mache sich ein Leben und Treiben bemerkbar, wie es in diesem Jahre nur vereinzelt zu beobachten war, und obgleich die Ausflügler in ununterbrochenen Zügen zu Fuß hinausküperten, waren doch die Verkehrsmitrie laum im Stande, das in den ersten Nachmittagsstunden entstandene Publikum aufzunehmen. In der Stadt selbst war es dabei auch höchst gebührend, denn Tausende von Leuten, die gegenwärtig hier tagen, und andere Tausende, die der Kunstausstellung, des Zoologischen Gartens und anderen Schauspielgegenen aus der Provinz zum Teil mit Sehenswürdigkeiten hier angekommen waren, wanderten in der Stadt und deren Umgebung umher.

* Der König Albertbahnen war am 1. August d. J. ein Jahr im Betrieb und darüber hinaus folgende fachliche Nachrichten über diese bedeutende Verkehrsanstaltung von allgemeinem Interesse sein. Im Geschäftsjahr 1896 wurden dabei sowohl wie am Alstädtter Elbstal 428 882 889 kg Gütern umfangen, wobei der Monat August gegen 260 242 920 kg im Jahre 1895 verloren wurden noch auswärts 20 751 Eisenbahngüter, wobei der König Albertbahnen mit 7346 Wagen beteiligt ist, entstanden 16 938 Wagen (+3613), davon 7663 am König Albertbahnen. Außerdem wurden den Ritterbogen 1892 Wagen, darunter 1726 vom König Albertbahnen zugeführt. Der gesamte Wagengenossenschaft erreichte die Höhe von 59 909 Wagen; Schiffszugang wurde 3251 gegen 2504 im Vorjahr abgeschlossen. Innerhalb der ersten sieben Monate des Jahres 1897 hatte der König Albertbahnen eine Gewichtsumme von 144 410 950 kg, am häufigsten war der Betrieb im Monat Mai mit 28 802 146 kg, sodann der Juli mit 26 974 050 kg, der schwächste der Monat Februar mit 6 934 785 kg, Räume wurden 383, Dampfer 37 aufgeladen, 356 bei 59 eingeladen, Eisenbahnwagen 5918 bei 5745 entladen, zusammen 11 663 Stück. Am Alstädtter Elbstal betrug die Summe der bewegten Gewichtsummen 171 332 533 kg, die meisten hatte der Monat April mit 38 161 573 kg, die wenigsten hatte der Monat Februar mit 8 906 151 kg. Für Entladungen wurden gesamt 588 Räume, 7 Dampfer, 306 Eisenbahnwagen, zur Beladung 32 Räume, 3 Dampfer, 6117 Eisenbahnwagen. Die Gesamtergebnisse der 7 Monate 1897 sind nunmehr folgende auf beiden Plätzen: 315 743 483 kg bewegte Gewichtsummen gegen 428 882 889 kg in 12 Monaten des Jahres 1896, beladen Räume 288, Dampfer 62, Eisenbahnwagen 12 035, entlastete Räume 971, Dampfer 44, Eisenbahnwagen 8801. Die gesamte Wagenbewegung umfasst bei 21 442 im Eingang und 21 364 im Ausgang, 42 806 Wagen innerhalb der 7 Monate gegen 59 909 Wagen im Gesamtjahr 1896. Schiffszugang gelangten 3251 zur Abfertigung. Zum Betriebe waren vorhanden: 8 große elektrische Krane, ein neuerster zu 5 t Tragkraft befindet sich in Montage, ferner 4 kleine elekt. und 3 handkrane; 3 Speicher, durch Getreide-elevatorien mit Sandtransport mit dem Schiffe verbunden, gehen der Übergabe entgegen; die Privatspeicher der Firmen: G. Müller, Brenner u. Co., G. Thamm, Schäffer u. Sohn, Paul Hennig erhalten Vermehrung durch einen großen Speicher der Firma Gläckmann u. Sohn; Privatlagerplätze haben errichtet die Gesellschaften von R. Bachmann, Anhaciuswerke G. Schulze (2 Plätze) und Co. Grünthal, während 4 Eisenbahnplattformen dem Elbstauschlagewerke zu dienen haben. Die Hafenträne haben innerhalb der 7 Monate 1897 zusammen 99 311 107 kg Gewichtsummen bewegt, die 4 Dampfschiffe am Alstädtter Elbstal 39 760 000 kg. Sobald am König Albertbahnen die Elevatoren fertiggestellt sein werden, wird dieser Verkehrsplatz für auch den Betriebsverkehr, welcher jetzt noch verdeckt ist durch die Ausführung der Alstädtter Elbstal beschränkt werden, in größerem Umfang hinzutreten lassen.

- Auf dem weiten evangelischen Friedrichstädtler Friedhofe ist die Kapelle umgebaut und durch einen Neuanstrich in Wachsfarbe wesentlich verändert worden. Das Portal und Thüren wurden im Antikstil geschmackvoll gestaltet und die Wände mit einem schönen Kreis abgesetzt. Die Malerei ist von Herrn Bruno Urban ausgeführt. Über dem Altar und über der gegenüberliegenden Thür sind Rosetten aus buntem Glas aus, in den meisten Lagen einen lohnenden Ertrag bieten. Mit der Klosterrakete, die Tausende von Leuten in der Umgebung beschäftigt, wird nunmehr auch die Grummekirche zu Ende geführt werden, denn die letzten warmen und tristen Tage begünstigten die Einbringung des allerdings bereits stark ausgelagerten Putters.

* Die vom Dresdner Ruderverein geplante Auffahrt vor der Brühlschen Terrasse mußte gestern leider infolge eineravarie an der Alberbrücke unterbleiben. Nach strompolizeilichen Vorschriften durften der freibleibende Brückenpfeiler der Alberbrücke nicht benutzt werden, sobald die Ruffahrt auf einen der nächsten Sonntage verschoben werden mußte.

E Aus Anlaß der im September 1872 erfolgten Verleihung des biesigen Magazins „Zum Psau“, das damals als eines Kürschnergeschäfts unter den bestehenden Anfängen von Herrn Robert Goedelz mit nur zwei Sesseln eröffnet wurde, jetzt aber in seinen außerordentlich umständlichen Werk- und Verkaufsstätten, die vom Altmarkt her über die Schlossgasse bis zur Frauenstraße führen, mehr als 200 Personen beschäftigt und seine Maren nach fast allen Kulturländern der Erde versendet, stand gestern in Kleinschönau die 25-jährige Jubiläumsfeier dieser Firma statt, die in harmonischer Weise verlief und ein bedeutsames Zeugnis davon ließ, daß in diesem großen Geschäftshause zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein freundliches Einvernehmen herrschte. Nachdem das aus 16 Mann bestehende Sängerkorps der Arbeiter der Firma Goedelz in seiner auf der Laubengasse Straße zu Kleinschönau gelegenen Villa schon in früher Morgenstunde ein Ständchen gehabt hatte, erschienen später Deputationen sowohl des Werkstätten- als des Kaufmännischen Personals, welche dem Jubilar außer einem von Herrn Hofjägermeister Roedder hergestellten kostbaren Tafelaufsatz und einem großen funktionsvollen Silbervasal auch eine Goldtischuhr überreichten, welche die Unterherrschaften von sämtlichen Contoiranten, Verkäuferinnen und Arbeitern des Hauses trägt. Für den Nachmittag war das gesamte Personal nach dem Kuckaue zu Kleinschönau zu einer Feierlichkeit eingeladen, die aus Konzert, Souper und Ball bestand. An der Abendstafel nahmen über 200 Personen teil. Der Kommandant des Hauses, Herr Louis Simon, hat 3000 M. gesetzet, die am 26. September 1902 unter jene Arbeitnehmer verteilt werden sollen, welche an diesem Tage, also noch vor sieben Jahren bei der Firma thätig sein würden, auch haben die Herren Goedelz sowie Eugen und Louis Simon nicht nur ihre im Hause selbst, sondern auch die auswärts beschäftigten Arbeitnehmer mit Geldgeschenken bedacht.

* Die Feuerwehr rückte vorgestern abend gegen 10 Uhr mit einem Löschzug nach dem Grundstück Lindenauplatz 1 aus, wo im zweiten Stockwerke in

einem Ladengeschäft durch Explosioen oder Herausfallen einer brennenden Lampe Feuer entstanden war. Daraus konnte bald gelöscht werden, jedoch nur geringer Schaden am Mobiliar und Gebäude verursacht worden ist. Ein zweiter Alarm rührte eine Mannschaftsabteilung kurz nach 10 Uhr nach der Löbtauer Straße 21, möglicherweise ein Schreinergeschäft zu löschend war. Kurz nach 11 Uhr mußte die Feuerwehr bei einem Brande, der auf dem Gemeindehofe an der Annenstraße entstanden war, eingreifen und hatte auf längere Zeit thätig zu sein, ehe die Gefahr vollständig beseitigt war. Das Feuer betraf einen Raum des ersten Stockwerks im hinteren Gebäude, welches als Höchstschule der Landesdirektion des Marktes dient und in dem eine größere Partie Stroh lagerte. Ein Teil des letzteren wurde einige Gebäudeböschungen zerstört, beziehlich beschädigt. Zur Löschung des Brandes mußte eine Schlauchleitung in Thätigkeit gesetzt werden. Die Entstehungsursache ist noch unermittelt. Gestern erfolgte kurz nach 1 Uhr nachmittags ein Alarm nach Webergasse 23, wo sich in mehreren Häusern eine starke Verdunstung zeigte. Da hierzu auch eine verschlossene Verbindung bestand, war, in welcher Öl z. lagerte, befürchtet man Gefahr und rief die Feuerwehr herbei. Diese stellte jedoch nur Rauchabschlag fest und befreite durch Ableinen des Schornsteins die arge Belästigung. Ein Straßenpflaster meldete nachmittags gegen 5 Uhr einen Bruch im Keller des Hauses Kanalstraße 12, doch fand die dahin ausgetretene Mannschaft die Gefahr bereits unterdrückt. In der Niedriglage hatte nur eine geringe Menge Stroh gebrannt. Heute vormittag gegen 11 Uhr wurde aus dem Hause Böttcherstraße 27 Feuer gemeldet. Die Mannschaft des dahin ausgerückten Löschzuges fand den Brann, der in einer Küche nur geringen Schaden angeschlagen hatte, bereits gelöscht.

* Eine schwereavarie erlitt gestern früh gegen 6 Uhr an der Alberbrücke ein mit Sandsteinbogenzeln beladenes Deck Fahrzeug des Schiffseigners Lindemann aus Lübeck des Elter (Preußen). Das Fahrzeug hatte oberhalb der Alberbrücke umholen wollen, was aber nicht gelang, vielmehr geriet das Schiff in eine zur Stromrichtung längs liegende Furt und wurde, ehe es möglich war, die Richtung zu ändern, von dem starken Strom gegen den mittleren Pfeiler der Alberbrücke getrieben. Der Anprall war so heftig, daß die linke Schiffswand im Mittelpunkt beschädigt wurde und der Kahn roch nach Öl. Die Besatzung des Schiffes konnte sich retten. In den Vormittagsstunden des gestrigen Tages, wo sich bereits viele Hunderte von Fußgängern auf der Brücke und an den Ufern einsanden, spülte das Wasser bereits die Bordwände und Räume hinweg, und Hölzerne mühten sich, die Deckbretter, Täule u. s. zu bergen. Das Fahrzeug liegt so, daß es die beiden Hauptjoche der Brücke sprengt, weshalb der Schiffsverkehr jetzt durch die an beiden Ufern liegenden Boote geleitet wird. Daß das ausführbar ist, ist allein dem gänzlichen Wasserstande zuschreibbar; bei niedrigem Wasser wäre eine schwere Behandlung des gesamten Schiffsverkehrs eingerichtet. Seit gestern mittag können Schleppzüge und Dampfer wieder ungehindert verkehren, nur die zu Thal fahrenden Frachtfähren haben ihre Fahrt unterbrochen müssen. Wie es mit der Beisetzung des vollgelebten Wracks steht, ist noch nicht entschieden, wahrscheinlich wird die Ladung auf andere Räume übergelebt werden müssen — allerdings eine sehr beherrschende Arbeit, da das Wasser über die Horschel weittritt. Durch Vorpannen von Dampfern wurde das Schiff in seinem zehigen Zustande kaum wegzu bringen sein.

- Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Da von einem Wachstum der Knolle bei dem längst abgeworfenen Laub keine Rübe mehr sein kann und die bislang herrschende nasse Witterung die Knolle der Frucht begünstigt, so erachtet es die Landwirte für geraten, die Ernte möglichst schnell in die Keller zu bringen. Der Ausfall der Ernte ist ein sehr verschiedener; in schwerem Boden, der die Rübenpflanze lange Zeit in St. trügt, ist die Frucht zwar gewiß groß, aber auch leicht schwach geworden, während im Sandboden die Früchte reichlich angelegt, nicht allzu groß gewachsen, aber recht gesund geblieben sind. Mit Vorliebe baut man hier die beiden Sorten „Magnus bonum“ und „Reichsflandler“ an, die in den meisten Lagen einen lohnenden Ertrag bieten. Mit der Kartoffelernte, die Tausende von Leuten in der Umgebung beschäftigt, wird nunmehr auch die Grummekirche zu Ende geführt werden, denn die letzten warmen und tristen Tage begünstigten die Einbringung des allerdings bereits stark ausgelagerten Putters.

Nachrichten aus den Landesteilen.

- In Leipzig wurde am Sonnabend der zweite Deutsche Samariterstag mit einem Klönnert eröffnet. Daraus wohnten an der Chortafel die Mitglieder des Haupt- und Triebausschusses an, an ihrer Spitze die Herren Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein und Oberbürgermeister Dr. Geissel, ferner Frau Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein, ferner Frau Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein und Oberbürgermeister Dr. Geissel, ferner Frau Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein und Oberbürgermeister Dr. Geissel. Im Namen des Triebausschusses entbot dessen Vorsitzender der Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein der Festversammlung, insbesondere den von auswärtigen kommenden Gästen den Willkommenstrunk, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Am 26. September vormittags 11 Uhr erfolgte im Saale des Kaufhauses die feierliche Eröffnung des zweiten deutschen Samariterstages mit einer Begüßung von Behörden und Körperschaften. Der Vorsitzende Dr. Ahrens entbot den Anwesenden ein herzliches Willkommen. Wie der Vorsitzende am Schluß seiner Ansprache bemerkte, zählt der Landessamariterverband gegenwärtig 107 423 Einzelpersonen mit 170 Abgeordneten zu den kleinen Kreisen u. a. 71 Wirtschaftliche Vereine und 28 Städte. Dr. Oberregierungsrat Hesse bestätigte das Interesse, welches der König Albert-Allee mit dem Vereine teilt, ist schon früher beschlossen worden. — Am 2. und 3. Oktober wird in Görlitz an das Ulanenfest ehemaliger Kameraden der Königlich Sachsischen Ulanenregimenter Nr. 17 und 18 unter dem Ehrenpräsidenten des Generalmajors von Schönberg auf Krammehnendorf abgehalten. Am 2. Oktober findet Empfang der Gäste und Gouvernements, am 3. Oktober früh Bedienstete, Mittags 12 Uhr Blasmusik, 3 Uhr Festzug, 6 Uhr Konzert, am 4. Oktober Sammelabend in der Festhalle im Stadtkeller. — Aus Zwischenberichten wird vom 26. September geschrieben: Der Sächsische Ingenieur- und Architektenverein hielte heute keine 142 ordentliche Hauptversammlung hier ab. Der Vorsitzende, Dr. Oberbaudirektor Waldow, teilte unter anderem mit, daß in der diesjährigen Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine beschlossen worden sei, die Zeitschrift des ländlichen und hannoverschen Vereins als Verbandsorgan anzunehmen, nach Beenden des Verlagsrechts anzulaufen. Außerdem ist für weitere Kreise des Sächsischen Vereins bemerkenswert, daß die Stadt Dresden beschlossen hat, fünfzig ein Mitglied ihres Bauausschusses abwechselnd aus den Mitgliedern des Sächsischen Vereins und des Dresdner Architektenvereins zu wählen. Die außergewöhnliche Abteilung der heutigen Sommerveranstaltung ist dadurch veranlaßt worden, daß der Zwickauer Zweigverein des Sächsischen

Ingenieur- und Architektenvereins zur Feier seines 25-jährigen Bestehens die Anwesenheit des Hauptvereins in Zwickau erbeten hatte. Der Vorsitzende nahm Beilegheit, den Zwickauer Zweigverein des Sächsischen des Hauptvereins auszutreten. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Besprechung über die beständig der heutige Verwaltungsrat als Vorstand des Hauptvereins gebildet werden, welcher außer den Mitgliedern des Vorstandes die Vorsitzenden der Zweigvereine, die Vorsitzenden der Abteilungen und einige zu Zweigvereinen nicht gehörige Hauptvereinsmitglieder Sachsen als Mitglieder erhalten möchte, um vollständig Besitznahme namens des Hauptvereins führen zu können. Nach lebhafter Debatte vertrat man zur Wahl einer Kommission aus 13 Mitgliedern, welche den Auftrag erhielt, einen Entwurf neuer Statuten und einer neuen Geschäftsordnung der nächsten Hauptversammlung vorzulegen. Hierauf begab sich der Verein in die Marienkirche, um einen ausgesetzten Vortrag auf deren berühmter Orgel anzuhören, und sodann die Kirche unter Führung des Herrn Baumeister Dr. Metzkes zu besichtigen, nachdem der lebhafte eine interessante geschichtliche Mitteilung über Entstehung und Umgestaltung des, das erste mal im Jahre 1118 eingeweihten und im 14. Jahrhundert wiederholt ausgebauten, jetzt wieder wiederhergestellten gotischen Bauwerks gegeben hatte. Bei der hierauf folgenden Tagung wurde das erste Glas dem Wohl Sr. Majestät des Königs gewidmet. Weiter bestätigten industrielle Unternehmungen im Auslande genommen, ebenso ein Ausflug nach dem Kaiser-Schloß in Bayreuth. — Wegen Überlassung von Grundstück der Stadtgemeinde Zwickau an den Reichsmilitärfonds zum Zwecke der hier neu aufzubauenden Kasernen ist neuerdings mit dem Königl. Kriegsministerium ein Vertrag abgeschlossen worden. Danach verläuft die Stadt dem Militärfonds für jährliche Parcellen in der Nähe der abgebrannten Kasernen für zw. 2 M. pro Quadratmeter, überläßt auch zu Errichtungshilfswerk eine Parzelle unentgeltlich; die Straßenherstellungsanstalt hat der Militärfonds zu tragen. — Die Errichtungsarbeiten an und in der Trinitatiskirche zu Reichenbach i. B. scheiden rüstig vorwärts. In dieser Woche soll die Einweihung der vor großen buntbunten Kirchenfest erfolgen. Die Dokumente sind scheinbar fertig. Der an der Seite vorhandene Stein wurde vielleicht erhalten. — In Johanngeorgenstadt beschäftigte sich der Stadtgemeinderat mit der Frage der Errichtung eines Elektroklärkastens. Zu der Sitzung war ein Vertreter der Firma Weickel & Co. in Chemnitz erschienen. Der Stadtgemeinderat befreite den Vertrag darüber, ob die Stadtgemeinde den Bau und die Verwaltung des Werkes selbst übernehmen oder dies einer Gesellschaft übertragen soll, aus, um vorher nach Erfahrungen einzugehen. In Sachen des König Albert-Stifts wurde beschlossen, einer von den Landgemeinden der Amtschauplatz Schwarzenberg geplante Stiftung zum Zwecke der Ausbildung würdiger Knaben und Mädchen nicht zu unterziehen, sondern ein Kapital zu stiften, dessen Zinsen lediglich der höchsten Stadt zu gute kommen sollen. — Weitere erzielten die tschechischen Arbeiter in Bärenfelde pro Stunde 30 Pf. Hiermit waren die Leute nicht zu zufrieden, da sie 35 Pf. pro Stunde beanspruchten; es kam zu ersten Streitigkeiten, sodass 150 Arbeiter vergangen Montag aus kurzer Zeit die Arbeit niedergelassen. Nach Verhandlung weiterer Auftraggeber, die in das Amtshauptamt Dippoldiswalde eingeladen wurden, erklärten sich alle anderen Arbeiter wieder bereit, weiter zu arbeiten. — Unter den Befreiten, welche den König von Sachsen als „Abendessen“ an seine europäische Freunde den Seinen in die Heimat mitbringen, befindet sich auch ein Erzeugnis der Chemnitzer Industrie, nämlich eine Packung Strümpfe. Sie sind f. J. bei einer der größten Firmen der Wirkindustrie bestellt und trotz der Schwierigkeit der Ausführung innerhalb der hierfür gelegten Frist auch fertiggestellt worden. Die Strümpfe, die für die Frauen des Königs bestimmt sind, wurden nach eigenhierfür gelesenen Zeichnungen gefertigt, u. a. zeigt sich darauf überhalb des Amsels der bekannte weiße Elefant von Sachsen. — Der Dresdner Rennverein hat der Königl. Amtschauplatz Chemnitz den Vertrag von 100 M. für die durch das Hochwasser beschädigten übergeben. — Seit einigen Tagen wird in der Nähe der Großenhainer Straße in Weinböhla von den dort beschäftigten Arbeitern ein Vertrag auf die Handlung zu führen, um vorher nach Erfahrungen einzugehen. In Sachen der König Albert-Stiftung wurde beschlossen, einer von den Landgemeinden der Amtschauplatz Schwarzenberg geplante Stiftung zum Zwecke der Ausbildung würdiger Knaben und Mädchen nicht zu unterziehen, sondern ein Kapital zu stiften, dessen Zinsen lediglich der höchsten Stadt zu gute kommen sollen. — Weitere erzielten die tschechischen Arbeiter in Bärenfelde pro Stunde 30 Pf. Hiermit waren die Leute nicht zu zufrieden, da sie 35 Pf. pro Stunde beanspruchten; es kam zu ersten Streitigkeiten, sodass 150 Arbeiter vergangen Montag aus kurzer Zeit die Arbeit niedergelassen. Nach Verhandlung weiterer Auftraggeber, die in das Amtshauptamt Dippoldiswalde eingeladen wurden, erklärten sich alle anderen Arbeiter wieder bereit, weiter zu arbeiten. — Unter den Befreiten, welche den König von Sachsen als „Abendessen“ an seine europäische Freunde den Seinen in die Heimat mitbringen, befindet sich auch ein Erzeugnis der Chemnitzer Industrie, nämlich eine Packung Strümpfe. Sie sind f. J. bei einer der größten Firmen der Wirkindustrie bestellt und trotz der Schwierigkeit der Ausführung innerhalb der hierfür gelegten Frist auch fertiggestellt worden. Die Strümpfe, die für die Frauen des Königs bestimmt sind, wurden nach eigenhierfür gelesenen Zeichnungen gefertigt, u. a. zeigt sich darauf überhalb des Amsels der bekannte weiße Elefant von Sachsen. — Der Dresdner Rennverein hat der Königl. Amtschauplatz Chemnitz den Vertrag von 100 M. für die durch das Hochwasser beschädigten übergeben. — Seit einigen Tagen wird in der Nähe der Großenhainer Straße in Weinböhla von den dort beschäftigten Arbeitern ein Vertrag auf die Handlung zu führen, um vorher nach Erfahrungen einzugehen. In Sachen der König Albert-Stiftung wurde beschlossen, einer von den Landgemeinden der Amtschauplatz Schwarzenberg geplante Stiftung zum Zwecke der Ausbildung würdiger Knaben und Mädchen nicht zu unterziehen, sondern ein Kapital zu stiften, dessen Zinsen lediglich der höchsten Stadt zu gute kommen sollen. — Weitere erzielten die tschechischen Arbeiter in Bärenfelde pro Stunde 30 Pf. Hiermit waren die Leute nicht zu zufrieden, da sie 35 Pf. pro Stunde beanspruchten; es kam zu ersten Streitigkeiten, sodass 150 Arbeiter vergangen Montag aus kurzer Zeit die Arbeit niedergelassen. Nach Verhandlung weiterer Auftraggeber, die in das Amtshauptamt Dippoldiswalde eingeladen wurden, erklärten sich alle anderen Arbeiter wieder bereit, weiter zu arbeiten. — Unter den Befreiten, welche den König von Sachsen als „Abendessen“ an seine europäische Freunde den Seinen in die Heimat mitbringen, befindet sich auch ein Erzeugnis der Chemnitzer Industrie, nämlich eine Packung Strümpfe. Sie sind f. J. bei einer der größten Firmen der Wirkindustrie bestellt und trotz der Schwierigkeit der Ausführung innerhalb der hierfür gelegten Frist auch fertiggestellt worden. Die Strümpfe, die für die Frauen des Königs bestimmt sind, wurden nach eigenhierfür gelesenen Zeichnungen gefertigt, u. a. zeigt sich darauf überhalb des Amsels der bekannte weiße Elefant von Sachsen. — Der Dresdner Rennverein hat der Königl. Amtschauplatz Chemnitz den Vertrag von 100 M. für die durch das Hochwasser beschädigten übergeben. — Seit einigen Tagen wird in der Nähe der Großenhainer Straße in Weinböhla von den dort beschäftigten Arbeitern ein Vertrag auf die Handlung zu führen, um vorher nach Erfahrungen einzugehen. In Sachen der König Albert-Stiftung wurde beschlossen, einer von den Landgemeinden der Amtschauplatz Schwarzenberg geplante Stiftung zum Zwecke der Ausbildung würdiger Knaben und Mädchen nicht zu unterziehen, sondern ein Kapital zu stiften, dessen Zinsen lediglich der höchsten Stadt zu gute kommen sollen. — Weitere erzielten die tschechischen Arbeiter in Bärenfelde pro Stunde 30 Pf. Hiermit waren die Leute nicht zu zufrieden, da sie 35 Pf. pro Stunde beanspruchten; es kam zu ersten Streitigkeiten, sodass 150 Arbeiter vergangen Montag aus kurzer Zeit die Arbeit niedergelassen. Nach Verhandlung weiterer Auftraggeber, die in das Amtshauptamt Dippoldiswalde eingeladen wurden, erklärten sich alle anderen Arbeiter wieder bereit, weiter zu arbeiten. — Unter den Befreiten, welche den König von Sachsen als „Abendessen“ an seine europäische Freunde den Seinen in die Heimat mitbringen, befindet sich auch ein Erzeugnis der Chemnitzer Industrie, nämlich eine Packung Strümpfe. Sie sind f. J. bei einer der größten Firmen der Wirkindustrie bestellt und trotz der Schwierigkeit der Ausführung innerhalb der hierfür gelegten Frist auch fertiggestellt worden. Die Strümpfe, die für die Frauen des Königs bestimmt sind, wurden nach eigenhierfür gelesenen Zeichnungen gefertigt, u. a. zeigt sich darauf überhalb des Amsels der bekannte weiße Elefant von Sachsen. — Der Dresdner Rennverein hat der Königl. Amtschauplatz Chemnitz den Vertrag von 100 M. für die durch das Hochwasser beschädigten übergeben. — Seit einigen Tagen wird in der Nähe der Großenhainer Straße in Weinböhla von den dort beschäftigten Arbeitern ein Vertrag auf die Handlung zu führen, um vorher nach Erfahrungen einzugehen. In Sachen der König Albert-Stiftung wurde beschlossen, einer von den Landgemeinden der Amtschauplatz Schwarzenberg geplante Stiftung zum Zwecke der Ausbildung würdiger Knaben und Mädchen nicht zu unterziehen, sondern ein Kapital zu stiften, dessen Zinsen lediglich der höchsten Stadt zu gute kommen sollen. — Weitere erzielten die tschechischen Arbeiter in Bärenfelde pro Stunde 30 Pf. Hiermit waren die Leute nicht zu zufrieden, da sie 35 Pf. pro Stunde beanspruchten; es kam zu ersten Streitigkeiten, sodass 150 Arbeiter vergangen Montag aus kur

Vermischtes.

1^o General Bourbaki über den Krieg von 1870. Von dem kürzlich verstorbenen General Bourbaki teilt der "Gaulois" einige bemerkenswerte Ausführungen mit, die sicher einem seiner Mitarbeiter gegenüber vor einigen Monaten gehabt hat. Der General bewohnte seit vielen Jahren ein anspruchloses Haus bei Bayonne, die Villa Saint-François, in der er nun im Alter von 81 Jahren sein bewegtes Leben beendet hat. An dem einfachen, einstöckigen Wohnhaus des Generals erinnert wenig daran, daß es eine der militärischen Größen Frankreichs beherberge. Mehr als 60 Jahre seines Lebens hat der General dem Waffendienst gewidmet, der ihm viele Ehren, aber auch schweres Mißgeschick und manche Kränkung und Anfeindung einbrachte. Der General war, auch nachdem er auf ein ereignisloses Dasein zurückblieb, immer der einfache Soldat geblieben. In seiner Wohnung herrschte kein Luxus. Man hat darin keine prahlenden militärischen Gemälde, die seine Siegeszüge in Afrika, der Armee und Italien verherrlichen. Bescheidenste Abbildungen griechischer Tempel und alter Baudenkmäler waren der einzige Schmuck der Wände. Der General liebte es nicht, sich über die militärischen und politischen Ereignisse, an denen er so lebhaften Anteil genommen, redlig auszulassen. Er hat zwar Erinnerungen niedergeschrieben, welche, wenn sie veröffentlicht würden, eine wertvolle Aufführung namentlich über die französische Kriegserklärung von 1870, sein Entwickeln aus Weiß und seine Sendung nach Chile sowie zur Kaiserin Eugenie geben würten. Aber er wollte noch, daß diese Erinnerungen jemals dem Publikum übergeben würden. „Ich gestehe mir nicht das Recht zu“, sagte er zu dem Korrespondenten des „Gaulois“, der ihn in der Villa St. François besuchte, „Aufzeichnungen über unsere Riedelagen zu publizieren und die hierfür Verantwortlichen zu nennen. Ich bin Soldat und werde niemals von der Linie abweichen, die ich mir in dieser Hinsicht von jeher gesetzt habe, weder durch Veröffentlichungen während meines Lebens, noch durch posthumen Memoiren. Solche Memoiren sind nicht im Stande, der jungen französischen Generation eine nützliche Belehrung zu erteilen und rühren nur unnötig alte Streitigkeiten auf oder entfachen neue.“ Trotz dieser Schon Bourbaki vor hörlicher Hinterlassenschaft willigte er ein, dem Mitarbeiter des Pariser Blattes über den 70er Krieg einige mündliche Eröffnungen zu machen. „Die schlechte Vorbereitung des Kriegsplans“, sagt der General, „die unzureichende Organisation des Kommandos haben unsre Riedelagen im Jahre 1870 hervorgerufen. Ich meinen, daß ich alles gethan, was in Menschenkraft stand, um während der Regierung der Nationalversammlung die Offensive in praktischer Weise wieder aufzunehmen. Aber es war zu spät. Und was kommen magte, kam. Ich habe aber das Bewußtsein, bis zum letzten Augenblick gearungen zu haben.“ Über die Anfänge des Krieges äußerte der General ungeschrifft folgendes: „Wenige Tage vor der Kriegserklärung glaubte der Kaiser noch sicher an den Frieden. Er wünschte inständig, ihn zu erhalten. Ich war damals Vorsitzender des Waffenausschusses. Am 12. Juli bat uns Napoleon, welcher in St. Cloud residirte, ihn nach Paris zu begleiten, wo er dem Ministerrat beimessen wollte. Nach dessen Beendigung sagte er, indem er mit auf der Rückfahrt nach St. Cloud eine Zigarette ansetzte, zu mir: „Das ist der Friede. Spanien verzögert auf die Kandidatur Hobson's. Der Krieg wäre eine Unnötigkeit.“ Am Abend noch, so fuhr der General fort, schrieb ich meiner Frau einen Brief, daß der Friede bestand. Am 14. Juli war der Krieg erklärt. Was war inzwischen vorgegangen? Seien Sie das damalige „Journal officiel“, befragen Sie die Memoiren und Berichte derjenigen, welche die Verantwortlichkeit tragen, und bilden Sie sich selber eine Meinung. Am Abend desselben Tages benachrichtigte ich meine Frau und meinen Adjutanten von der Wendung der Dinge und trug ihnen auf, alles Nötige für meine Abreise zu befreien. Ich war jedoch zum kommandierenden General des 9. Armeecorps ernannt worden und war nicht wenig erstaunt, als mich der Kaiser am folgenden Tage plötzlich und geradeweg fragte: „Welken Sie die Kaiserliche Garde kommandieren?“ Ich nahm dieses Kommando, das königl. in der Armee an und verließ Paris mit meinen Ordensnadeln am 21. um 5 Uhr abends vom Bahnhof aus, um mich nach Nancy zu begeben. Wir waren alle voll Hoffnung und Feuer. Ich hatte Befehl, nach Metz zu gehen, wo ich am 26. ankomme und von meinem Armeecorps am 27. eingeholt wurde. Die Organisation der Truppen kam so langsam in Gang, die Reisen fanden an und die Versorgung ging ihren Lauf. Wir verloren höchstens eine halbe Zeit. Unsre Armeecorps befanden sich noch in Vorbereitung und wurden hauptsächlich an der Grenze aufgestellt. Am 2. August erfuhrn wir die bedeutungslose Auseinandersetzung von Saarbrücken. Die Garde erhielt den Befehl, sich über Rosenthal und Metz nach Palmaison in Marsch zu setzen. Mein Gedanke war, mich St. Audo zu nähern. Der Generalstab antwortet mit einer Weigerung und giebt mir den Befehl, nach Metz zurückzukehren. Mehr und mehr verloren wir unsre Zeit. Am 5. empfing ich die Nachricht von der Einnahme Westenburgs und vom Tode Adolphe Denis. An diesem Tage endlich wurden zwei Armeen gebildet, die erste unter Mac Mahon, die zweite unter Bazaine. Die erste bestand aus den Corps Mac Mahon, Armeecorps, Armeeführer, Armeekorps und aus der Kaiserlichen Garde, welche ich die Ehre hatte, ins Feuer zu führen. Warum hatte man dies Maßregel nicht gleich anfangs und vor Beginn des Krieges getroffen? Unsere Niederlage von Wörth wäre dann in einen Sieg verwandelt worden. Am 5. endlich erhielt ich den Befehl, nach St. Audo zu marschieren. Ein Bataillon zwischen St. Audo und Longwy erfüllte wie das höhere Mißgeschick Mac Mahons bei Wörth. Am 8. hatte ich eine Unterredung mit Bazaine. Ich erklärte ihm die Aufstellung der Truppen und sagte ihm: „Wir haben hier eine sehr starke Position. Meine Ansicht geht dahin, auf den Plateau von Colombiers und Fricon untere Schlachtklinie zu wählen. Wir haben dann vor uns die Aire und ein sehr cauerndes Terrain. Siegen wir, so ist der Einbruch der Kaiserfolge bei Wörth und Spichern gefestigt. Die Konzentration der Truppen Mac Mahons und der Kaiserlichen aus ganz Frankreich könnte vor sich gehen. Werden wir aber wieder alle Erwartung geschlagen, so haben wir die Rückzugsklinie nach Château-Salins, Nancy, Toul und Metz. Meine Meinung wäre in diesen Fällen, um so wenig wie möglich unterwegs aufzuhalten, sondern um so schnell wie möglich auf Châlons-sur-Marne und, wenn nötig, bis unter die Mauern von Paris zurückzukehren. Dafür würde uns alles erwarten, was Frankreich an Material und Menschen für eine Entscheidungsschlacht hervorbringen könnte.“ Der Marschall Bazaine

antwortete mit: „Sie haben vielleicht recht.“ Aber die beschlossene Rückzugsklinie wurde beibehalten und die Aire zog sich auf Metz zurück. Was weiter folgte, wissen Sie. Ich habe Ihnen nur zeigen wollen, daß mein Rat damals nicht von Bazaine befolgt wurde.“ Schwerin in Medien. Die „Medienburgische Zeitung“ erhält von bewohnter Seite eine Schilderung über den Tod des Torpedobootes „S 26“ und den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm. Es heißt darin, wenn der gestreute Heizer des Herzogs nach dem Untergang des Bootes in einer Ecke des Bootes dementsprechend lag, so müsse man annehmen, daß der Herzog, welcher vor der Katastrophen dicht am Turme auf dem Oberdeck, unmittelbar vor der linken Öffnung zum Turme, stand und sich mit beiden Händen an der oben um diesen Turm herumlaufenden Eisenen Stange festhielt, im frischen Augenblick durch die Öffnung in das Zwischendeck geschleudert sei. Dies sei vielleicht dadurch noch erleichtert worden, daß der Herzog in Erkenntnis der schweren Gefahr dem Mann am Ruder gerade einen Befehl zugeworfen habe, möglich sei es auch, daß er zuvor ein Kommando an das Ruder gegeben, in der Meinung aber, nicht verstanden zu sein, sich in die Öffnung hineingebettet habe; um persönlich sich selbst zu retten, ob der Mann am Ruder dem Befehl entsprechend verfahren habe. Gerade das Gefühl der Pflichterfüllung bis zum letzten sei es gewesen, das aus dieser Weise das beläugelngste Ende des Herzogs mit herbeigeführt habe. Der Herzog schiene infolge der Gewalt des Stoßes einige Zeit befinnstlos im Zwischendeck zugebracht zu haben, habe sich dann aber aufgerichtet und sei jetzt von dem Heizer bemerkt worden. Dieser schied besonders die vollkommenste Ruhe und Selbstbeherrschung des Herzogs, der seine Schwimmweste ausgezogen habe, sich über des Ozeanges nicht mehr habe entledigen können. Angstlos der mit ihm den Tod gewissen Mannen habe sich der Herzog wohl zu einem energischen Besuch zu seiner eigenen Errettung nicht entschlossen mögen. Das hätte seinem Charakter widerwachsen. Das Bootsschein, einen einzigen nach lebenden Mann hinter sich zu lassen, habe ihn abgehalten, an seine eigene Rettung einfach zu denken. Das legte, was durch den geretteten Mann von dem Herzog übermittelt worden, sein die Worte: „Es ist doch alles jetzt verloren. Jung's, laßt uns noch einmal zusammen treten.“ Der Herzog habe dann laut gebeten: „Vater, nimm unsre Seele zu Dir in den Himmel und schenke uns einen schnellen und gesegneten Tod.“ Die anderen Leute hätten schwiegend gesegnet. Zugleich habe der Herzog den Heizer mit dringenden Worten veranlaßt, seine eigene Rettung zu versuchen. Er habe sich von ihm getrennt mit den Worten: „Wenn Sie herauskommen und sind gerettet, so meiden Sie, daß ich mich im Zwischendeck befinden.“ Die Annahme, daß dem Herzog und den mit ihm zurückbleibenden ein langes qualvolles Ende beschieden gewesen sei, konnte mit aller Bestimmtheit widerlegt werden. Das Wasser sei schnell geflossen und der Boot an Luft, die an sich bereits verboten gewesen war, nicht minder schnell zu Ende gegangen, sodaß eine Betäubung sehr bald habe eintreten müssen.

Schwerin in Medien. Die Rettung des Matrosen Leebusch aus dem Torpedoboot „S 26“ erfolgte, wie die „Medienburgische Zeitung“ meldet, erst, als das Boot schon sinken würde. Leebusch hatte das Glück gehabt, aus dem Zwischendeck durch die Turmhöhle unter dem Deck herauszukommen und wurde 20 Minuten nach dem Umschlagen des Bootes erblitten. Der Einbruch der humanen Schiffskatastrophe muß in Österreich und Ungarn um so stärker sein, als schon seit vielen Jahren in österreichischen und ungarischen Gewässern, selbst in dem früher so gefürchteten Quarnero, kein ernster Schiffsunfall vorgekommen ist und man bereits gewohnt war, die Schifffahrt in diesen Gewässern als gänzlich gefahrlos und sicher zu betrachten. Über die Einzelheiten des tragischen Ereignisses wird noch berichtet: Bei spiegelglatter See fuhr die „Ara“ Dienstag nachmittag um 5 Uhr von Cattarica ab. Wie die geretteten Passagiere und Leute von der Beamtung erzählten, hatte der Kapitän nur etwa dreißig Passagiere an Bord, die in Novi und Ervenica eingestiegen waren, während in Portorož kein Passagier das Schiff besetzte. Die Passagiere befanden sich größtenteils alle auf dem Vordeck, waren in fröhlicher Stimmung und genossen die launarme Seefahrt. Um halb 7 Uhr steuerte die „Ara“ langsam gegen die Küste des Golfs, während gerade der englische Dampfer „Tyria“ zwischen dem Leuchtturm und dem Molo Marie Valerie ausfuhr. Die „Tyria“ pfiff unaufhörlich und gab dem Kapitänen der „Ara“ das Zeichen zum Zurückfahren. Doch war es leider zu spät. Die „Tyria“ fuhr mittleren in die Wachse der „Ara“ und rammte kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämtlichen Passagieren. Die Passagiere waren fast wohl des Gesetzes bewußt, glaubten aber doch noch nicht an ein so schnelles Ende. Sie jammerten, schrien und rängten die Hände; viele von ihnen sprangen ins Meer. Frau Gellger, die Gattin des Kapitäns Leebuschs von Giume, sprang in die Wachse der „Ara“ und schwamm kaum drei Minuten fast die „Ara“ mit ihrem sämt

lassen. Es laufen noch fortwährend zahlreiche Anfragen über das Verhältnis des Vermundeten ein.

Paris, 27. September. Nach meldungen aus Arros ist in einem dortigen Komplex von Ölbergen Feuer ausgebrochen. Sämtliche Gebäude stehen in Flammen. Man befürchtet, daß auch die Vorstadt Rouville-les-Arros vom Feuer ergriffen werde.

Paris, 27. September. In Algier fand ein großes antisemitisches Meeting statt. Die Truppen mußten eingreifen und verhafteten 30 Personen.

London, 27. September. Nach einer Meldung der "Times" aus Ottawa vom gestrigen Tage hat die russische Regierung den Auftrag gegeben, zehn Tonnen ausgesuchtes Saatgut aus den Verlusten, welche die Regierung in Manitoba und den nordwestlichen Territorien nach Wladivostok zu verschiffen. Das Getreide soll zur Verteilung an fibrische Farmer bestimmt sein.

Wie die "Times" aus Roma vom 26. d. Monats melden, nimmt dort das Gefühl höherer Sicherheit zu, obwohl unter der moschmedanischen Bevölkerung der Städte große Angst herrscht.

London, 27. September. Nach einer Meldung des "Standart" aus Konstantinopel von gestern hat der türkische Finanzminister den Vorvertrag für eine Aktie im Betrage von einer Million türkischer Pfund mit der Ottomanbank abgeschlossen. Als Garantie für die Aktie soll die griechische Kriegsentschädigung dienen.

London, 27. September. Sieben Londoner Firmen

der Maschinenbranche, die der Arbeitgebervereinigung beigetreten sind, haben am Sonnabend die Ausperrung über ihre Arbeiter verhängt.

Christiania, 27. September. Die Ansprache, die König Oscar gehalten vom Balkon des Schlosses aus an die huldigende Volksmenge richtete, hatte folgenden Wortlaut: „Den norwegischen Männer und Frauen, die heute mir und der Königin bei dem Einzug in die Hauptstadt Norwegens entgegentaumten und einen Kreis um und schließen, sei von Herzen herzlich gedankt mit den Worten: „Herzlich willkommen!“ Warum aber führt diese Begegnung statt, als weil ein gemeinschaftliches Empfinden und alle befürchten, daß dem so sein soll, wünschten mein Großvater und Eure Vorfahren. Möchte es immer so bleiben; möchte niemals der böse Geist der Zwitterkeit und des Misstrauens sich trennen zwischen uns stellen! Dann wird das Wohl Norwegens und das Glück des norwegischen Volkes und Königshauses durch die Zeiten bestigt und gewahrt werden; dafür bitte ich Gott um seinen Segen.“

St. Petersburg, 27. September. Wie der Regierungsbote meldet, haben der Deutsche Kaiser auf ein Beileidstelegramm des Marineministers anlässlich des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin folgende Trauergewissheit gefunden: „Zu dem so fein soll, wünschten mein Großvater und Eure Vorfahren. Möchte es immer so bleiben; möchte niemals der böse Geist der Zwitterkeit und des Misstrauens sich trennen zwischen uns stellen! Dann wird das Wohl Norwegens und das Glück des norwegischen Volkes und Königshauses durch die Zeiten bestigt und gewahrt werden; dafür bitte ich Gott um seinen Segen.“

London, 27. September. Nach einer Meldung

und der deutschen Flotte ein trauriger Verlust. Ich nehme den Beileidsausdruck von Seinen Weinen Kameraden der russischen Flotte in diesem schweren Augenblick als einen Alt-lameradischen Brief, geschrieben entgegen. Wilhelm.“

Athen, 27. September. Auf dem Eintrachtplatz fand gestern nachmittag eine Volksversammlung statt, bei welcher Dr. Vello, der an der Spalte der Bewegung zu Gunsten eines Krieges bis auf Messer sticht, und einige andere Redner kriegerische Ansprüche hielten. Nach einer Note: „Hoch der Krieg!“ wurden laut. Als einer der Redner den König und den Kronprinzen angriff, wollte die Polizei den Redner verhaften, doch konnte er fliehen. Vello erklärte, daß am Tage des Zusammentreffens der Deputiertenkammer abermals eine Versammlung abgehalten werden sollte. Die Teilnehmer der gestrigen Versammlung nahmen eine Tagordnung an, wonach Friede und die Minister aufgefordert werden sollen, sofort den Krieg zu beginnen. Im Alkamater fand eine große Versammlung statt, welche die lokale Gewebeheit des Landes für den König und die Regierung sowie die Überzeugung zum Ausdruck brachte, daß der Monarch und das Ministerium einen dem Interesse des Landes entsprechenden Entschluß fassen werden. Die Provinz werde ihnen antworten auf diesem Wege folgen. Die Sprache der einflussreichen Blätter ist dagegen durchaus friedlich. Es giebt heute nur noch wenige Zeitungen, die offen für die Fortsetzung des Krieges eintreten.

New-York, 27. September. Der Gloyd-dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist gestern abend 18 Uhr auf seiner ersten Reise bei dem bengischen Venchikang eingetroffen und hat damit in fünf Tagen 22½ Stunden die schnellste Überfahrt gemacht, die bisher überhaupt ausgeführt worden ist. Der Schiedsgericht hat durchschnittlich täglich 439 Knoten zurückgelegt.

Nach Schluf der Rebaktion eingetroffen:

Paris, 27. September. Präsident Faure und der Minister des Außen Hanotaux haben aus Anlaß des Todes des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg die bengische Deutsche Botschaft ersucht, ihr Beileid an den Herzog-Regenten zu übermitteln. Der Herzog-Regent beauftragte darauf den Geschäftsträger der bengischen Botschaft v. Müller, dem Präsidenten und Hanotaux seine warmsten Dank für die Bezeugung ihrer Teilnahme auszusprechen.

Eingesandtes.

Myrrholin-Seife

Ihr Fabrikat ist angenehm von Geruch und möglichst thunlich für die Haut. Eigenschaften, welche denselben Einschlag verhelfen müssen, ist die Anzahl eines bekannten Arztes über die Patent-Myrrholin-Seife, welche ebenfalls auch in den Apotheken erhältlich ist.

8014

Subscription

auf

Leipziger Hypothekenbank- und Anlehnsscheine.

Von den auf Grund des im Juli 1896 veröffentlichten Prospekt zum Handel und zur Notiz an der Berliner und Leipziger Börse zugelassenen
Nom. M. 20000000.—. 3½% Leipziger Hypothekenbank- und Anlehnsscheine Ser. E.

bringen wir hiermit

Nom. M. 4000000.—.

zur Subscription.
Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Justizministeriums vom 18. Juni 1897 ist mit Allerhöchster Genehmigung den Vormündern gestattet worden, das Vermögen ihrer Pflegebefohlenen in den von der Leipziger Hypothekenbank ausgegebenen, auf den Inhaber lautenden Hypothekenbank- und Anlehnsscheinen anzulegen, und sind letztere demgemäß mit dem Privilegium der

ausgestattet.

Die Subscription findet statt:

während der üblichen Geschäftsstunden in

Mündelsicherheit

vom Montag, 27., bis Mittwoch, 29. September a. c.

Leipzig bei der Leipziger Bank,
Dresden bei der Filiale der Leipziger Bank,
Chemnitz bei der Filiale der Leipziger Bank,

und an anderen Plätzen.

Der Zeichnungspreis beträgt 101%, zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Oktober 1897 ab bis zum Tage der Abnahme und des Schlussnotenstempels.
Die Abnahme hat nach Wahl des Zeichners

zu erfolgen.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subscriptionsstelle eine Caution von 5% des Nominalbetrages in Bar oder börsenmäßigen Werthpapieren zu hinterlegen.
Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle vorbehalten.

5584 Leipzig, am 23. September 1897.

6. Centralmarkt Radolfzell. Ziehungsliste

über die Verlosung von 60 Ziehungsnummern am 23. September 1897.

Bei der heutigen vor Groß-Notar in Radolfzell stattgehabten Ziehung wurden nachstehende Gewinnnummern gezogen:

Vor. Nr.	Gewinn-Nr.	Vor. Nr.	Gewinn-Nr.
366	6	13107	39
376	37	14143	47
1126	9	16057	20
1166	32	16201	14
1510	21	16299	16
1700	45	16665	53
1713	26	16813	5
2029	38	17206	7
2250	54	17781	24
2400	50	18074	40
2507	49	18120	41
2653	58	18280	43
3057	1	18974	3
4069	4	22783	22
4572	19	23502	28
4950	15	23514	12
7120	69	23892	52
7784	36	24302	2
7888	61	24701	60
8626	55	26257	10
8617	57	26339	23
8700	17	28083	11
9277	46	28208	29
11268	27	28404	31
11736	23	28457	30
11876	42	28468	48
11901	12	28815	44
12146	38	29346	35
12894	56	29444	34
12982	26	29611	8

Die Gewinne stehen vom Ziehungsstage an auf Rechnung und Gehalt der Gewinner und werden nur gegen Rückgabe der gespielten Ziehe und Entrichtung des Buttergeldes von Herrn Bürgermeister Mattes in Radolfzell abgeliefert.

Die Gewinne sind innerhalb 21 Tagen vom Ziehungsstage an abzuholen, wobei es auf die Abreise auf dieselben erichtet.

Die Rathausskasse in Radolfzell, zu Gunsten des Herrn Bürgermeister Mattes, ist zur Vermittelung des Verkaufes der Gewinne gerne bereit und zwar ohne Aufpreis auf Anfrage.

Der Vorstand des Verbandes der oberbad. Ziehungsverein:

Oberamtmann Behr, I. Vorsteher in Büttingen.
Oberamtmann Dr. Heizer, II. Vorsteher in Wehratal.

8621 Wasserstände.

Datum	Wasserstand		Hier	Über	Geste		
	Wasserstand	Wasserstand			Zeit	Wasserstand	Wasserstand
in Centimeter							
24. Sept.	- 11	+ 106	+ 18	+ 94	+ 23	+ 57	+ 76
25. Sept.	- 13	+ 100	+ 16	+ 89	+ 32	+ 55	+ 68

Dr. med. Böhm's Kuranstalt

Christianstrasse Nr. 21.

Anstalt für Massage, Gymnastik, Orthopädie, Elektricität und Wasserbehandlung.

Verabfolgung von Kurbläder, als Kastendampfbäder, Heissluftbäder, Beiz-, Gesäß-, Armpfropfbäder, Voll-, Halb-, Sitz-, Rumpf- und Fußbäder.

Elektrische Bäder unter ärztlicher Kontrolle, Sachgemäss Ausführung von Körpermassage, spezielle Unterleibsmassage nach „Thure Brandt“ bei Frauen, Apparate für Gymnastik und für Rückgratverkrümmungen. Ausführliche Prospekte gratis. Telefon 3929, Amt 1. 8166

Stadt. Konzess. Militär-Vorbereitungsanstalt

Rektor Rudolf Pollatz

Dresden, Marschnerstraße 3.

Der nächste Kurzus beginnt den 5. Oktober.

Gewinnen Jahresdruck bestehend von den Schultern der Anstalt 25 die dreimaligen und 7 die jährliche Prüfung, 3 die Aufnahme-Prüfung für Sekunda, 5 die Reife-Prüfung für Prima, 1 die Abiturienten-Prüfung eines Gymnasiums.

Dr. A. Plettner

von der Reise zurück.



Parkschänke

Plauen bei Dresden.

Direkt am Bielmarkthurm gelegen.

Höchst lohnender Ausflugsort der Umg. Dresdens.

Grossartige Fernsicht in das Elbthal.

Vorzügliche Bewirtung.

Hochachtungsvoll Max Schleinitz, Besitzer.

Gummi-Waaren-Haus Carl Weigandt.

8318

6699

